

# Ex-post-Evaluierung – Sambia

>>>

**Sektor:** Wasser-, Sanitärversorgung und Abwassermanagement  
(CRS-Code: 14020)

**Vorhaben:** Städtische Wasser- und Sanitärversorgung Ostprovinz, Phase II  
BMZ-Nr.: 2008 66 798\*

**Träger des Vorhabens:** Durchführungsträger: Ministry of Local Government and Housing (MoLGH), Betriebsträger: Eastern Water and Sanitation Company (EWSC)



## Ex-post-Evaluierungsbericht: 2019

	(Plan)	(Ist)
Investitionskosten (gesamt) Mio. EUR	4,40	4,77
Eigenbeitrag Mio. EUR	0,40	0,77
Finanzierung Mio. EUR	4,00	4,00
davon BMZ-Mittel Mio. EUR	4,00	4,00

\*) Vorhaben in der Stichprobe 2017. Eine weitere Komponente dieses Vorhabens beinhaltet den Devolution Trust Fund (Phase 3), der Gegenstand eines separaten Berichts sein wird.

**Kurzbeschreibung:** Das Vorhaben umfasste die Instandsetzung, Modernisierung und Erweiterung der bestehenden Wasserversorgungssysteme und in geringem Maße auch der Sanitärversorgung in allen Distrikthauptstädten sowie der Provinzhauptstadt in der Ostprovinz. Die evaluierte Phase II umfasste Maßnahmen in Nyimba, Chadiza sowie Chipata. Für Chipata waren bei Prüfung, auch vor dem Hintergrund der bereits in einem früheren Vorhaben erfolgten Finanzierung von Infrastruktur, lediglich Notmaßnahmen vorgesehen. Der Betriebsträger ESWC wurde auf Betreiben der FZ im Zuge der Phase I gegründet.

**Zielsystem:** Durch das FZ-Programm sollten Gesundheitsrisiken durch wasserinduzierte Krankheiten vermindert und menschenwürdige Lebensbedingungen durch eine ausreichende Wasser- und Sanitärgrundversorgung der Zielgruppe geschaffen werden (Impact). Dies sollte durch die angemessene Sicherstellung der Trinkwasser- und Basissanitärversorgung des überwiegenden Teils der kleinstädtischen Bevölkerung sowie von Handel, Gewerbe und öffentlichen Einrichtungen der Programmorte in der Ostprovinz erfolgen (Outcome).

**Zielgruppe:** Vorwiegend arme kleinstädtische Bevölkerung in den Programmstädten (rd. 20.000 Einwohner Phase II zum Zeitpunkt der Evaluierung). Vorrangig sollten Frauen und Kinder von der verbesserten Versorgung profitieren.

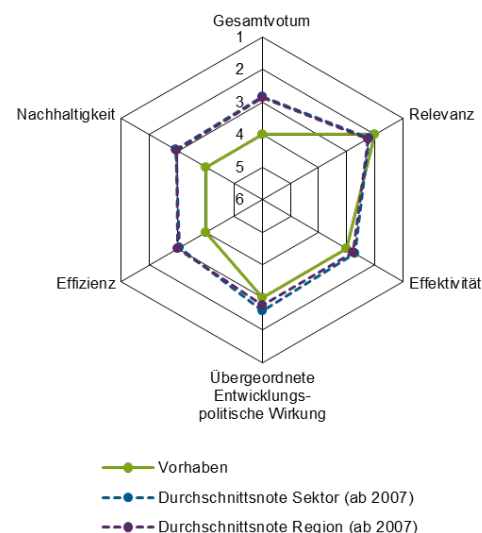
## Gesamtvotum: Note 4

### Begründung:

Wichtige Ziele des Vorhabens wurden zwar erreicht, allerdings beeinträchtigen die weiterhin hohen Wasserverluste die Effektivität. Die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit des Betreibers ist für einen nachhaltigen Betrieb nicht ausreichend. Aus heutiger Sicht wäre bei den gegebenen Rahmenbedingungen ein nachhaltiger Betrieb möglich, wird aber durch die politische Einflussnahme auf den Betreiber behindert.

### Bemerkenswert:

Negativ hervorzuheben sind die nach wie vor hohen Wasserverluste in den beiden rehabilitierten und erweiterten Wasserversorgungssystemen, deren Wasserverteilsysteme gravitär betrieben werden. Aufgrund politischer Einflussnahme werden keine Maßnahmen ergriffen, um die nicht-technischen Wasserverluste zu reduzieren.



## Bewertung nach DAC-Kriterien

### Gesamtvotum: Note 4

#### Teilnoten:

Relevanz	2
Effektivität	3
Effizienz	4
Übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen	3
Nachhaltigkeit	4

#### Relevanz

Durch das Programm sollten Gesundheitsrisiken durch wasserinduzierte Krankheiten vermindert und menschenwürdige Lebensbedingungen durch eine ausreichende Wasser- und Sanitärgrundversorgung der Zielgruppe geschaffen werden (Impact). Dies sollte durch die angemessene Sicherstellung der Trinkwasser- und Basissanitärversorgung des überwiegenden Teils der kleinstädtischen Haushalte sowie von Handel, Gewerbe und öffentlichen Einrichtungen der Programmorte in der Ostprovinz (Phase II: Nyimba, Chadiza) erfolgen (Outcome). Auch aus heutiger Sicht ist mit dem Vorhaben eines der Kernprobleme in der Ostprovinz Sambias, nämlich die unzureichende Wasserversorgung der Bevölkerung der schnell wachsenden Distriktstädte und Stadtrandgebiete, richtig erkannt worden.

Zum Zeitpunkt der Programmprüfung 2009 wies Sambia mit 45 % (Angabe im PV, aktuelle Statistiken weisen für 2009 einen Wert von 37 % aus) einen der höchsten Verstädterungsgrade in Sub-Sahara Afrika auf. Rd. 85 % der urbanen Bevölkerung lebte in Stadtrandgebieten. Infolge des hohen Bevölkerungswachstums (2,1 % p.a.) und einer stetigen Abwanderung aus den ländlichen Gebieten in die Städte konnte der Ausbau der Trinkwasser- und Basissanitärversorgung mit der zunehmenden Anzahl an Bewohnern nicht Schritt halten. 2009 hatten landesweit nur 70 % der städtischen Bevölkerung sicheren Zugang zu Trinkwasser, zwischen 2012 und 2017 verharrte dieser Wert bei rd. 83 %, 2018 stieg er leicht auf 86 % an. Von der städtischen Bevölkerung hatten 2009 nur rd. 29 % Zugang zu angepassten Basissanitäranlagen, aktuell wird dieser Anteil auf 64 % geschätzt. Die Bevölkerung, die keinen gesicherten Zugang zu erschwinglichen und hygienisch akzeptablen Einrichtungen der Trinkwasser- und Basissanitärversorgung hat, versorgt sich über ungeschützte Wasserquellen oder verschmutztes Oberflächenwasser. In Verbindung mit einem wenig ausgeprägten Hygienebewusstsein beim Umgang mit Wasser und der Entsorgung von Abwasser, Fäkalien und Müll kann der niedrige Versorgungsgrad zur Verbreitung wasserinduzierter Krankheiten beitragen.

Die im Rahmen des Vorhabens durchgeführten Maßnahmen waren grundsätzlich geeignet, einen Beitrag zur Reduzierung der Gesundheitsgefährdungen, die sich aus der schlechten Versorgungssituation der Bevölkerung ergaben, zu leisten. Mit der Verbesserung der Trinkwasserversorgung sollte die Versorgung aus unsicheren Quellen eingedämmt und somit wasserinduzierte Gesundheitsrisiken verringert werden. Aus heutiger Sicht ist die bei Programmprüfung dargestellte Wirkungskette schlüssig, da durch die Trinkwasserversorgung der Einwohner in den Programmorten die traditionellen, hygienisch bedenklichen Wasserquellen ersetzt wurden und sich der Kontakt der Bevölkerung mit kontaminiertem Wasser reduzierte. Das Vorhaben hat bzgl. der Trinkwasserversorgung eine hohe Relevanz. Der Abwasserbereich war kein Schwerpunkt des Vorhabens, es wurden nur kleinere Pilotmaßnahmen durchgeführt. Aufgrund der geringen Besiedlungsdichte hat der geringe Umfang der Maßnahmen im Abwasserbereich zu keiner Beeinträchtigung der Gesundheitssituation in der Bevölkerung geführt.

Das Vorhaben war Teil des deutsch-sambischen Wassersektorprogramms und stellte die zweite Phase des Serienvorhabens Verbesserung der städtischen Wasser- und Sanitärversorgung in der Ostprovinz Sambias dar. Es stand im Einklang mit dem Schwerpunktstrategiepapier für den Wassersektor Sambia (2010 bis 2015). Ziel des Wassersektorprogramms ist im städtischen Bereich die Verbesserung der Wasser- und Sanitärversorgung. An den Programmstandorten der zweiten Phase waren keine weiteren Geber

mit direkten oder indirekten Bezug zum FZ-Modul aktiv. Es bestehen damit keine Synergien mit den Programmen anderer Geber.

**Relevanz Teilnote: 2**

**Effektivität**

Das formulierte Programmziel war die angemessene Sicherstellung der Trinkwasser- und Basissanitärversorgung des überwiegenden Teils der kleinstädtischen Bevölkerung sowie von Handel, Gewerbe und öffentlichen Einrichtungen der Programmorte in der Ostprovinz. Das Erreichen des Ziels auf der Outcome Ebene und damit implizit des Oberziels wurde mit Hilfe folgender Indikatoren gemessen:

Indikator*	Status PP, Zielwert PP	Ex-post-Evaluierung
(1) Wasserverfügbarkeit in jedem Programmort bei Normalbetrieb	PP: Wenige Stunden Zielwert: mindestens 18 Stunden / Tag in den zwei Programmstandorten	Nyimba: 19 Stunden - <b>erfüllt</b> Chadiza: 24 Stunden - <b>erfüllt</b>
(2) Anteil der gesamten Wasserverluste an produzierter Menge im Verteilungsnetz in jedem Programmort	PP: >50 % Zielwert: <30 %	Nyimba: 40 % - <b>nicht erfüllt</b> Chadiza: 40 % - <b>nicht erfüllt</b>
(3) Verbrauchsstellen, die mit Wasserzählern ausgerüstet sind	PP: keine / 0 % Zielwert: 100 %	Nyimba: 91 % - <b>weitgehend erfüllt</b> Chadiza: 91 % - <b>weitgehend erfüllt</b>
(4) Bevölkerung im versorgten Bereich der Programmorte, die ihr Trinkwasser aus dem öffentlichen Netz bezieht.	PP: : <30 % Zielwert: 80 %	Nyimba: 82 % - <b>erfüllt</b> Chadiza: 92 % - <b>erfüllt</b>
(5) Mindestverbrauch an Trinkwasser pro Kopf im Einzugsbereich der programmfinanzierten Wasserkioske	PP: k.A. Zielwert: 5 Liter pro Kopf und Tag	Nyimba: 10 Liter pro Kopf und Tag - <b>erfüllt</b> Chadiza: 7 Liter pro Kopf und Tag - <b>erfüllt**</b>
(6) Die Wasserqualität entspricht dem nationalen Standard.	PP: nein Zielwert: ja	Nyimba: 93 % - <b>weitgehend erfüllt</b> Chadiza: 97 % - <b>weitgehend erfüllt</b>
(7) Hebeeffizienz (Anteil des Gebühreneinzugs am in Rechnung gestellten Wasser)	PP: 35 % bis 58 % Zielwert: 85 %	EWSC: 92 % - <b>erfüllt</b>
(8) Kostendeckungsgrad (Anteil der laufenden Kosten unter Einbezug angemessener Wartung und kleinerer Ersatzinvestitionen an den tatsächlichen Gebühreneinnahmen)	PP: 30-60 % (allerdings ohne angemessene Wartung und Ersatzinvestitionen) Zielwert: 100 %	EWSC: 75,5 % - <b>nicht erfüllt</b>

\*) Ziel gilt als erreicht, wenn die Indikatoren im dritten Betriebsjahr erfüllt sind (alle Indikatoren)

\*\*\*) Nutzung ausschließlich als Trinkwasser.

Durch die geförderten Maßnahmen haben die an das Wasserverteilnetz angeschlossenen Haushalte in Nyimba täglich 19 Stunden und in Chadiza täglich 24 Stunden Zugang zu einer sicheren Wasserversorgung. Allerdings stellt in Nyimba die eingeschränkte Kapazität des Hochspeichers ein Risiko für die Versorgungssicherheit dar, da beim derzeitigen Betriebsablauf keine ausreichende Speicherwassermenge (1,5 fache des mittleren Tagesbedarfs) als Sicherheitsreserve vorgehalten werden kann. In Chadiza erfolgt die Rohwasserentnahme aus dem Stausee über zwei Pumpen, von denen eine bei der Standortbegehung außer Betrieb war. Die Instandsetzung der Pumpe wurde von der EWSC in Angriff genommen, allerdings würde der Ausfall auch der zweiten Pumpe dazu führen, dass die leitungsgebundene Wasserversorgung in Chadiza komplett ausfallen würde. EWSC erwägt die Anschaffung einer mobilen Behelfspumpe als Ersatz, die bei Bedarf an verschiedenen Standorten eingesetzt werden könnte.

Die technischen und administrativen Wasserverluste betragen im dritten Betriebsjahr nach offiziellen Angaben in Nyimba und Chadiza rd. 40 %, die zunächst von der EWSC vorgelegten Statistiken weisen noch höhere Verluste aus. Für die EWSC sind diese hohen Wasserverluste mit substanziellen, entgangenen Erlösen bzw. erhöhten Betriebskosten verbunden. Eine eindeutige Ursachenanalyse der hohen Verluste war im Zuge der Ex-post-Evaluierung nicht möglich. Aufgrund des nach Abschluss der FZ-Maßnahmen guten technischen Zustands des wenige Jahre alten Wasserverteilungsnetzes sind vermutlich entweder defekte Wasserzähler, substanzielle nicht-technische Wasserverluste wie illegale Anschlüsse, fehlerhafte Zählerablesung oder fehlerhafte Rechnungsstellung die Hauptursache der hohen Wasserverluste. Aufgrund politischer Einflussnahme durch das Wasserministerium in Lusaka verfügte die EWSC bis Ende 2018 über keinen Aufsichtsrat. Es wurden daher keine Maßnahmen ergriffen, die Ursachen zu untersuchen und Gegenmaßnahmen einzuleiten.

EWSC gibt an, dass 100 % der angeschlossenen Wasserverbraucher über einen Wasserzähler verfügen, dies wird auch so in offiziellen Statistiken des National Water Supply and Sanitation Councils (NWASC) angegeben. Die Auswertung der vorgelegten Daten ergab allerdings für die beiden Distriktstädte nur einen Wert von rd. 91 %. Eine nicht belegte Erklärung dafür ist, dass neu, d. h. nach Projektende, ans Wasserverteilungsnetz angeschlossene Verbraucher erst mit einer zeitlichen Verzögerung mit Wasserzählern ausgestattet werden.

In den Programmstädten Nyimba und Chadiza sollten 2015 insgesamt 9.000 Menschen der vorwiegend armen kleinstädtischen Bevölkerung erreicht werden. Da das Bevölkerungswachstum höher als erwartet war, betrug die Bevölkerung in den beiden Orten 2017 20.586 Einwohner. Trotz der mehr als doppelt so großen Bevölkerung gegenüber dem Zeitpunkt der Programmprüfung beziehen in Nyimba 82 % und in Chadiza 92 % der städtischen Bevölkerung im versorgten Bereich ihr Trinkwasser aus dem öffentlichen Netz über Hausanschlüsse oder Wasserkioske.

Die von der EWSC an den Wasseraufbereitungsanlagen entnommenen Wasserproben belegen, dass die nationalen Grenzwerte, die sich an die WHO-Grenzwerte anlehnen, weitgehend (zu mehr als 93 %) eingehalten werden. Testergebnisse zur Wasserqualität in den Verbraucherhaushalten der beiden Distriktstädte liegen nicht vor.

Die Hebeeffizienz der EWSC beträgt 92 %. Diese Angabe stammt von der Regulierungsbehörde National Water Supply and Sanitation Council (NWASCO).

Die EWSC verfehlte 2017 das Ziel einer Betriebskostendeckung (100 %) mit einem Deckungsgrad von nur 71 %. 2018 lag der Wert bei 75,5 %. Auf der Kostenseite tragen die sehr hohen Aufwendungen für Personal dazu bei. Obwohl nicht alle Planstellen besetzt sind, hat die EWSC Pläne für die Schaffung zusätzlicher Stellen, sodass tendenziell mit weiter erhöhten Personalkosten zu rechnen ist. In beiden Distriktstädten sind die Aufwendungen für den Betrieb angemessen, es erfolgt eine ausreichende Instandhaltung der Anlagen. Eine Verringerung der hohen Wasserverluste im System würde dazu beitragen, die Betriebskostendeckung zu erhöhen. Die Maßnahmen im Bereich der Sanitärversorgung betragen nur 3 % der FZ-finanzierten Gesamtkosten. Die instandgesetzten Abwassersysteme sind im wesentlichen Klärteiche für die Klärung der Abwässer von zwei Schulen. Sie sind funktionsfähig und werden planmäßig genutzt, allerdings sind sie für die aktuelle Abwasserfracht erheblich zu groß dimensioniert. EWSC übernimmt einmal im Jahr kleinere Wartungsarbeiten (Rückschnitt der Vegetation an den Klärteichen). Diese Kosten werden in den Finanzberichten der EWSC nicht getrennt ausgewiesen. In beiden Distriktstädten generiert die EWSC aus dem Bereich der Sanitärversorgung keine Einnahmen, allerdings gibt es auch keine Bereitstellung von Sanitärversorgung durch EWSC (oder von anderer Seite) für die mit Trinkwasser

versorgte Bevölkerung. Die Abwasserentsorgung erfolgt weiterhin über dezentrale Systeme (Latrinen etc.). Schlämme aus den dezentralen Systemen und den Klärteichen fallen nur in geringem Umfang an.

### Effektivität Teilnote: 3

#### Effizienz

Die durchschnittlichen spezifischen Pro-Kopf-Investitionskosten in den beiden Distriktstädten Nyimba und Chadiza belaufen sich bezogen auf die über das Wasserverteilungsnetz sowie Kioske versorgten Einwohner (2017) auf rd. 260 EUR. Dieser Wert ist im Vergleich zu den Pro-Kopf-Kosten ähnlicher Wasserversorgungssysteme im oberen Mittelfeld bzw. überdurchschnittlich hoch, ergeben sich jedoch unvermeidbar aufgrund der verstreuten Siedlungsstruktur, der daraus resultierenden notwendigen Netzlänge und der schlechten Straßenanbindung in Chadiza; sie sind daher als angemessen zu bewerten.

Die Umsetzung des Vorhabens war mit 85 Monaten stark verzögert, bei Programmprüfung wurden 60 Monate angenommen. Hauptgrund waren Verzögerungen bei der Vergabe und Durchführung von Bauleistungen, die gemeinsam für die Programmphasen II und III ausgeschrieben wurden.

Aufgrund der zu geringen Abwassermenge und -fracht werden die FZ-finanzierten Abwasserleitungen und Klärteiche nicht effizient genutzt, da an beiden Standorten lediglich jeweils nur eine Schule angeschlossen ist. Einige der finanzierten Toiletten sind nach wie vor betriebsbereit, andere nicht mehr.

Obwohl EWSC Betreiber und Eigentümer der geförderten Infrastruktur ist, war das Ministry of Local Government and Housing (MLGH) Programmträger, da die EWSC kurz nach der Gründung 2009 noch nicht über die erforderlichen Implementierungskapazitäten verfügte. Zwischen der ersten Auslegung der realisierten Wasserversorgungssysteme 2007 und deren Inbetriebnahme 2016 lag erheblich mehr Zeit als bei Programmprüfung angenommen wurde. Vor Durchführung erfolgte keine Prüfung bzw. Aktualisierung der Auslegung für die beiden Distriktstädte Nyimba und Chadiza. Dies in Verbindung mit dem stärker als erwartetem Bevölkerungswachstum führte dazu, dass Teilkomponenten des Wasserversorgungssystems in Nyimba bereits kurz nach Inbetriebnahme die Kapazitätsgrenzen erreicht haben. Statt wie vorgesehen zwei fördern drei der Brunnenpumpen Wasser durch die Transportleitung vom Brunnenfeld zum Speicherbehälter. Die Kapazität der Transportleitung ist dagegen nur auf die Förderleistung von zwei Pumpen ausgelegt. Ein weiterer Engpass in Nyimba ist das Fassungsvermögen des Speicherbehälters (Hochbehälter), der aufgrund der großen Nachfrage keine Speicherwirkung hat. Diese Kapazitätsengpässe führen dazu, dass die Förderleistung des Brunnenfeldes nicht voll genutzt werden kann, dass die für eine sichere Wasserversorgung erforderliche Speicherkapazität in Höhe des 1,5 fachen mittleren Tagesbedarfes nicht zur Verfügung steht und dass die Versorgung zusätzlicher Haushalte nur noch begrenzt möglich ist. Dies wirkt sich negativ auf die Effizienz des Vorhabens am Standort Nyimba aus. Die Produktionseffizienz wird insgesamt mit nicht ausreichend bewertet. Die verbesserte Trinkwasserversorgung genießt bei den 18.000 versorgten Menschen in den beiden Distriktstädten eine sehr hohe Wertschätzung, was zumindest auf eine positive Allokationseffizienz hindeutet.

### Effizienz Teilnote: 4

#### Übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen

Bei Prüfung wurden für die Messung der Oberziele (Impact) keine Indikatoren definiert. Grundsätzlich ist die Annahme, dass von der kontinuierlichen Bereitstellung sauberen Trinkwassers – begleitet durch Hygienemaßnahmen - positive gesundheitliche Wirkungen ausgehen, plausibel (v.a. Reduktion von Durchfallerkrankungen bei Kleinkindern).

In den beiden Distriktstädten werden fast 18.000 Menschen mit Wasser versorgt, davon rd. 5.400 über Wasserkioske. Insbesondere arme Haushalte, die über keinen Hausanschluss verfügen und ihr Wasser über Wasserkioske beziehen, haben zwar Zugang zu sauberem Trinkwasser, potenziell ergeben sich aber bei Transport und Lagerung des Wassers Risiken für eine Wiederverkeimung.

Aufgrund der dünnen Besiedlung wurde die Gesundheitssituation der Zielgruppe trotz der nur dezentralen Abwasserinfrastruktur nicht negativ beeinträchtigt. Der Bau zentraler Abwassersammelsysteme hätte aufgrund der zu geringen Wasserverbräuche keinen technisch angemessenen Betrieb erlaubt. Darüber hin-

aus sind die Wasserverbräuche für den kostendeckenden Betrieb eines zentralen Abwassersystems zu gering.

Der Delegation liegen keine offiziellen Statistiken für den Beitrag des Programms zur Verbesserung der Gesundheitssituation der Bevölkerung vor. Gleichwohl ist davon auszugehen, dass die verbesserte Wasserversorgung positive Wirkungen auf die Gesundheitssituation hatte. Weiterhin liegen keine Hinweise vor, dass das Programm zur wirtschaftlichen Entwicklung beigetragen hat. Die erkennbare Verbesserung der Lebensbedingungen der Bevölkerung - die sich in der hohen Wertschätzung der Versorgungseinrichtungen durch die Zielgruppe äußert - beschränkt sich weitestgehend auf den gesunkenen Zeit- und Arbeitsaufwand für die Wasserbeschaffung und kommt somit primär Frauen und Kindern zugute.

### **Übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen Teilnote: 3**

#### **Nachhaltigkeit**

Aktuell weist der Betreiber EWSC Wasserverluste von 42 % aus. Der Betreiber unternahm bisher keine Schritte, um die Ursachen zu analysieren und Gegenmaßnahmen einzuleiten. Für den Betreiber haben die beiden Distriktstädte keine hohe Priorität, da sie nur 7 % der versorgten Personen ausmachen. Aufgrund der politischen Einflussnahme bei der EWSC werden operativ relevante Führungspositionen nicht oder mit nur unzureichend qualifiziertem Personal besetzt. Aus politischen Gründen werden die Aufgaben des Aufsichtsrates seit mehr als einem Jahr vom Staatssekretär des Wasserministeriums wahrgenommen. Beim erst im August 2018 eingesetzten kommissarischen Geschäftsführer der EWSC ist das Problembewusstsein zwar vorhanden, jedoch ist nicht absehbar, wann die erforderlichen Maßnahmen ergriffen werden.

Der Betreiber befindet sich in einer schwierigen finanziellen Lage. Das Betriebsergebnis ist seit mehreren Jahren negativ. Die kurzfristigen Verbindlichkeiten sind rd. dreimal so hoch wie das Umlaufvermögen. Die EWSC verfügt damit über keine ausreichende Liquidität. Durch den Verlustvortrag aus den Vorjahren ist das Eigenkapital inzwischen fast vollständig aufgezehrt. Die geplanten Tarifierhöhungen werden bei weitem nicht ausreichend sein, um eine substanzielle Verbesserung herbeizuführen. Um handlungsfähig zu bleiben, wird die EWSC auf staatliche Mittelzuweisungen angewiesen sein, um die Finanzierung des laufenden operativen Betriebs weiter zu gewährleisten. Aufgrund der budgetären Engpässe im sambischen Haushalt besteht ein sehr hohes Risiko, dass entsprechende Mittelzuweisungen nicht ausreichend sein werden.

Zum Zeitpunkt der örtlichen EPE lag die Betriebskostendeckung der EWSC bei 71 % (2017) bzw. 75,5 % (2018). Ungeachtet dessen lässt der Wartungszustand der Anlagen erkennen, dass die zur Wartung verwendeten Mittel deutlich unzureichend sind und der nachhaltige Betrieb der Versorgungseinrichtungen erheblich gefährdet ist. Daher ist aus heutiger Sicht bei den gegebenen Rahmenbedingungen ein nachhaltiger Betrieb der geförderten Anlagen nur eingeschränkt gewährleistet.

#### **Nachhaltigkeit Teilnote: 4**

### Erläuterungen zur Methodik der Erfolgsbewertung (Rating)

Zur Beurteilung des Vorhabens nach den Kriterien **Relevanz, Effektivität, Effizienz, übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen** als auch zur abschließenden **Gesamtbewertung** der entwicklungspolitischen Wirksamkeit wird eine sechsstufige Skala verwandt. Die Skalenwerte sind wie folgt belegt:

<b>Stufe 1</b>	sehr gutes, deutlich über den Erwartungen liegendes Ergebnis
<b>Stufe 2</b>	gutes, voll den Erwartungen entsprechendes Ergebnis, ohne wesentliche Mängel
<b>Stufe 3</b>	zufriedenstellendes Ergebnis; liegt unter den Erwartungen, aber es dominieren die positiven Ergebnisse
<b>Stufe 4</b>	nicht zufriedenstellendes Ergebnis; liegt deutlich unter den Erwartungen und es dominieren trotz erkennbarer positiver Ergebnisse die negativen Ergebnisse
<b>Stufe 5</b>	eindeutig unzureichendes Ergebnis: trotz einiger positiver Teilergebnisse dominieren die negativen Ergebnisse deutlich
<b>Stufe 6</b>	das Vorhaben ist nutzlos bzw. die Situation ist eher verschlechtert

Die Stufen 1–3 kennzeichnen eine positive bzw. erfolgreiche, die Stufen 4–6 eine nicht positive bzw. nicht erfolgreiche Bewertung.

### Das Kriterium **Nachhaltigkeit** wird anhand der folgenden vierstufigen Skala bewertet:

Nachhaltigkeitsstufe 1 (sehr gute Nachhaltigkeit): Die (bisher positive) entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens wird mit hoher Wahrscheinlichkeit unverändert fortbestehen oder sogar zunehmen.

Nachhaltigkeitsstufe 2 (gute Nachhaltigkeit): Die (bisher positive) entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens wird mit hoher Wahrscheinlichkeit nur geringfügig zurückgehen, aber insgesamt deutlich positiv bleiben (Normalfall; „das was man erwarten kann“).

Nachhaltigkeitsstufe 3 (zufriedenstellende Nachhaltigkeit): Die (bisher positive) entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens wird mit hoher Wahrscheinlichkeit deutlich zurückgehen, aber noch positiv bleiben. Diese Stufe ist auch zutreffend, wenn die Nachhaltigkeit eines Vorhabens bis zum Evaluierungszeitpunkt als nicht ausreichend eingeschätzt wird, sich aber mit hoher Wahrscheinlichkeit positiv entwickeln und das Vorhaben damit eine positive entwicklungspolitische Wirksamkeit erreichen wird.

Nachhaltigkeitsstufe 4 (nicht ausreichende Nachhaltigkeit): Die entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens ist bis zum Evaluierungszeitpunkt nicht ausreichend und wird sich mit hoher Wahrscheinlichkeit auch nicht verbessern. Diese Stufe ist auch zutreffend, wenn die bisher positiv bewertete Nachhaltigkeit mit hoher Wahrscheinlichkeit gravierend zurückgehen und nicht mehr den Ansprüchen der Stufe 3 genügen wird.

Die **Gesamtbewertung** auf der sechsstufigen Skala wird aus einer projektspezifisch zu begründenden Gewichtung der fünf Einzelkriterien gebildet. Die Stufen 1–3 der Gesamtbewertung kennzeichnen ein „erfolgreiches“, die Stufen 4–6 ein „nicht erfolgreiches“ Vorhaben. Dabei ist zu berücksichtigen, dass ein Vorhaben i. d. R. nur dann als entwicklungspolitisch „erfolgreich“ eingestuft werden kann, wenn die Projektzielerreichung („Effektivität“) und die Wirkungen auf Oberzielebene („Übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen“) **als auch** die Nachhaltigkeit mindestens als „zufriedenstellend“ (Stufe 3) bewertet werden.